



## Die Kapellbrücke von Luzern

---

### Älteste Holzbrücke Europas

Ein Grossteil der Kapellbrücke, des Luzerner Wahrzeichens, fiel am 18. August 1993 einem Brand zum Opfer. Nur gerade die beiden Brückenköpfe und der Wasserturm konnten gerettet werden. In einer beispiellosen Aktion wurde der fehlende Teil der Brücke innert acht Monaten rekonstruiert, so dass am 14. April 1994 die "neue" Kapellbrücke wiedereröffnet werden konnte. Damit ist das bisher jüngste Kapitel in der abwechslungsreichen Geschichte dieses weltweit bekannten Bauwerks abgeschlossen.

Vielen sitzt der Schock, den der Brand vom 18. August 1993 ausgelöst hat, noch immer in den Gliedern. Mit der rekonstruierten Brücke ist aber nicht nur das Luzerner Stadtbild, sondern auch das Gemüt der Stadt wieder weitgehend intakt. Das Ereignis schlug in der Tat tiefe Wunden, und kaum ein anderer Vorfall in der Innerschweiz hat die Weltöffentlichkeit derart bewegt, wie der Brand dieses Sinnbildes des ganzen Landes.

### Eine wechselvolle Geschichte

Es stimmt zwar, dass die Kapellbrücke über 650 Jahre alt ist. Sie hätte die Jahrhunderte aber nie überstanden, wenn sie nicht in regelmässigen Abständen gepflegt und erneuert worden wäre. Ausschlaggebend für solche Sanierungen, von denen die Letzte vor dem Brand in den Jahren 1968/69 vorgenommen worden ist, waren die natürliche Abnutzung und Verwitterung des Holzes, aber

auch Naturkatastrophen, welche Teile der Brücke in Mitleidenschaft gezogen haben. Auch der Bau der Brücke soll auf ein solches Naturereignis zurücksehen, wie der ehemalige Luzerner Stadtschreiber Theodor von Liebenau (1840-1914) festgestellt haben will. Alte Quellen berichten nämlich von einem gewaltigen Unwetter, das im Juni 1333 über dem Pilatus losbrach. Riesige Mengen Holz wurden in der Folge zu Tal geschwemmt, das zum Bau der Brücke verwendet worden ist. Somit nimmt man heute dieses Datum als Baujahr der Kapellbrücke an. Eine erste schriftliche Erwähnung findet die Kapellbrücke aber erst 1367, wo der vermutlich 1300 erstellte Wasserturm als "turn an der nügen brugg" bezeichnet wird. Erstmals im Bild dargestellt wurde die Brücke erst 1507 in der Etterlin – Chronik.

### Teil der Stadtbefestigung

In den frühesten Jahren diente die Kapellbrücke nicht allein als Fussgängersteg zwischen den beiden Ufern der Reuss, sondern auch als Bestandteil der Stadtbefestigung. Dies ist noch heute gut zu erkennen, denn die dem See zugewandte Brüstung ist deutlich höher als jene auf der Seite der Innenstadt. Die Brückenköpfe bildeten am rechten Ufer die Kapellkirche und auf dem linken Ufer der nicht mehr existierende Freienhof. Die gleiche Funktion hat übrigens auch die Spreuerbrücke am unteren Ende der Stadt. Wie eine Klammer fassten die beiden Brücken die Stadt zusammen, und ihre Fortsetzung bildete der erste Stadtwall, der noch bedeutend enger gezogen war als die heute noch bestehende Museggmauer. Auf alten Darstellungen ist zudem gut zu sehen, dass vor der Kapellbrücke gegen den See hin Pfähle in den Grund der Reuss gerammt waren, um einen eventuellen Überfall vom

Wasser her abwehren zu können. Diese Anlage verlor aber schnell an Bedeutung, da der Sempacher Brief von 1393 jede Gewalt unter den eidgenössischen Ständen ausschloss.

## Häufige Um- und Neubauten

Die Kapellbrücke ist bis heute mindestens zehnmal umgebaut, renoviert oder zum Teil sogar vollständig erneuert worden. Grössere Arbeiten sind bereits für die Jahre 1454, 1459-61 und 1508 verbürgt. Es kann angenommen werden, dass dabei die ganze Brücke schrittweise neu gebaut worden ist. Theodor von Liebenau erwähnt ferner weitere Arbeiten in den Jahren 1589, 1599, 1609 und 1688. Eine Katastrophe, die sich mit dem Brand von 1993 vergleichen lässt, ereignete sich 1741. Damals bahnte sich der überlaufende Krienbach einen Weg durch den oberen Hirschengraben und beschädigte dabei am linken Ufer vier Joche der Kapellbrücke, wobei sie teilweise einstürzte. Zahlreiche Bilder versanken in der hochgehenden Reuss und wurden zum Teil entwendet, so dass später eine grosse Spendenaktion für die Erneuerung des Bilderzyklus gestartet werden musste. Grössere Reparaturen fanden ferner 1799, 1819, 1939, 1953 und 1968/69 statt. Was dabei alles instandgestellt wurde, ist nur bruchstückhaft überliefert. 1939 fand man in einem Holzpfeiler einen Zettel, der eine Reparatur wie folgt beschreibt: "anno domini 1799 den 7 Tag aprill hatt Meister Josphe Schlatt im oberen grund und Peter Frey von Melligen Zimmerlehyrung dise brug verdäfelet und anno 1798 die 38 pfeiler geschlagen."

## Die Idee mit dem Bilderschmuck

Das einschneidendste Ereignis, das der Brücke widerfahren ist, bildet die Ausschmückung mit dem Bilderzyklus. Schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts war die Hofbrücke, die einst die Stadt mit dem Stiftsbezirk verband, mit religiösen Bildern versehen worden. 1599

beschloss der Rat von Luzern, auch die Kapellbrücke mit gemalten Tafeln zu schmücken, aber im Gegensatz zur Hofkirche "mit einer weltlichen zierlichen und mit geistlichen histori". Der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat (1545 - 1614) entwarf das Konzept dazu. Jahre wendete er auf, um die Geschichte der alten Schweiz und der Christenheit zu studieren, denn die Brücke sollte einst davon erzählen, dass ein wunderbares Schicksal alle Taten der alten Eidgenossen geleitet hat. Da eine Finanzierung aus öffentlichen Mitteln die Stadtkasse zu sehr belastet hätte, schuf man diesen einzigartigen Bilderzyklus mit Hilfe eines gross angelegten Kunstsponsorings. Alle vermögenden Bürger waren aufgerufen, eine oder mehrere Tafeln zum Preise von vier Gulden zu stiften.

## Zielscheibe jugendlichen Übermuts

1611 hatte Cysat sein Konzept fertig, der Rat war damit einverstanden, und die Arbeit konnte beginnen. Auch das Geld war problemlos zusammengekommen, so dass der Maler Hans Heinrich Wegmann (oder Wägmann) aus Zürich verpflichtet werden konnte, jedes Bild für vier Gulden zu malen. Bald schon zeigte sich, dass Wegmann mit seinem Engagement überfordert war, so dass er seinen Sohn Hans und andere, heute nicht mehr bekannte Maler zu Hilfe rufen musste. Auch hatte er den Preis etwas zu tief kalkuliert. 1615 nämlich musste der Rat dem Künstler mit acht Gulden unter die Arme greifen, weil er sich beklagte, "er möge nit bestohn mit synem Lohn." 1646 wurden die Bilder ein erstes Mal restauriert, und ab 1726 hatte ein Aufseher über die Brücke zu wachen, weil die Bilder immer wieder von Jugendlichen beschädigt und verunziert wurden. Nach der Katastrophe von 1741, am 5. November 1742, erliess der Rat ein Mandat, mit dem die Rückgabe von aufgefundenen und bei den Findern verbliebenen Bildern gefordert wurde. Wer solche Tafeln zu Hause habe, solle sie unverzüglich dem alten Bauherrn Balthasar überbringen, der eine für die Wiederherstellung des Bilderschmuckes ernannte Kommission leitete.

**LUZERN**

## Eine zweite Spendenaktion

Gleichzeitig wurde eine neue Spendenaktion gestartet. "Wer Liebe und Hochschätzung zu diesem lobwürdigen Werke" der Restaurierung der Tafeln habe, solle sich melden. Wer die Erneuerung eines Bildes finanzierte, durfte zudem sein Wappen aufmalen lassen. So kamen über drei Viertel der für die Wiederherstellung des Bilderzyklus nötigen Mittel zusammen. Zu gleicher Zeit fiel auch der Entscheid, die Gemälde fortan regelmässig zu pflegen. Der Maler Suter erhielt als erster diesen Auftrag; entschädigt wurde er jährlich mit zwei Malter Korn. Durch das regelmässige Restaurieren wurden die Bilder im Laufe der Zeit in einen Zustand versetzt, der kaum mehr den früheren Originalen glich. So wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts beschlossen, die Bilder wieder in ihren Ursprungszustand zu versetzen. Mit Bundesmitteln konnte der Restaurator Josef Danner 111 der Bilder erneuern. Vor dem Brand 1993 waren von den ursprünglich 158 Bildern deren 147 erhalten. 25 sind magaziniert, 122 davon befanden sich beim Brand in der Brücke. Rund zwei Drittel davon wurden durch das Feuer entweder vollständig zerstört oder schwer beschädigt.

## Mehrmals wurde die Brücke verkürzt

Die Ursache, dass nicht mehr alle Bilder in der Brücke Platz fanden, liegt in den verschiedenen Verkürzungen, die sich die Kapellbrücke im letzten Jahrhundert gefallen lassen musste. Zum Erstenmal hatte die Brücke nach dem Grossbrand von 1833 Federn gelassen. Damals wurde der Brandschutt auf der Seite der Reuss beim heutigen Stadttheater deponiert, um einen Fahrweg zu den südlich des Hirschengrabens gelegenen Gebäuden zu errichten, wodurch die Brücke um 16 Meter verkürzt wurde. Schon 1835 fielen weitere 28 Meter dem Erneuerungswillen zum Opfer, und kurz darauf wurde eine weitere Verkürzung beschlossen,

wobei das südliche Ende der Brücke ihre heutige Abwinkelung erhalten sollte. Dies führte zu schweren Auseinandersetzungen zwischen einigen angesehenen Luzerner Persönlichkeiten und dem Stadtrat sowie zu hart geführten Prozessen. Die Stadt behielt aber die Oberhand und setzte durch, dass die Brücke so verändert wurde, wie sie sich heute noch zeigt. Ein letztes Mal verkürzt wurde die Kapellbrücke 1898 im Zusammenhang mit dem Bau des Rathausquais. Damals wurde auch der charakteristische nördliche Brückenkopf mit dem Treppenabgang erstellt.

## Beinahe wurde die Brücke abgerissen

Heute scheint es vollkommen undenkbar, dass jemand die Abtragung der historischen Kapellbrücke beschliessen könnte. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts aber, wo sich der Zeitgeist vernichtend über viele historische Baudenkmäler hermachte, sollte auch die älteste Holzbrücke Europas fallen. Die Hofbrücke war bereits abgetragen und hatte jenem geradlinigen Quai Platz gemacht, der noch heute die obere Seepromenade verunziert. Nun sollte die Seebrücke gebaut werden, was die Existenz der Kapellbrücke unvermittelt in Frage stellte. Am 9. Dezember 1869 ging ein Antrag des Stadtrats bezüglich Abtragung des Wahrzeichens von Luzern an die Regierung. Dies erfolgte auf massiven Druck der Urkantone, die befürchteten, dass Seebrücke und Kapellbrücke zusammen den Seeabfluss derart behindern würden, dass die Gefahr der ohnehin schon häufigen Überschwemmungen noch zunehmen könnte. Schützenhilfe erhielten die Seekantone durch den Basler Professor Ofenbrügger, der in einem Gutachten die Ansicht vertrat, ein Abbruch der Kapellbrücke sei in architektonischer Beziehung wenig zu bedauern. Dem Stadtrat gelang es aber, durch geschicktes Agieren den Abbruch der historischen Brücke zu verhindern. Unterstützt wurde er unter anderem durch eine massive Pressekampagne auswärtiger Blätter, allen voran der "Neuen

**LUZERN**

Zürcher Zeitung". Die einheimische Presse hingegen verhielt sich zurückhaltend, und noch 1898 war im "Luzerner Tagblatt" zu lesen: "Wir sehen Sie kommen, die Stunde, welche für die Kapellbrücke die letzte sein wird." Hinter diesen Zeilen steckte allerdings ein heute kaum mehr verständlicher vandalistischer Modernismus und keine Hellseherei.

## **Dienst am Handwerk und Gewerbe**

Schon in alter Zeit diente die Kapellbrücke nicht nur den Fussgängern, sondern auch dem Gewerbe und dem Handel. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde unter dem schützenden Dach der Brücke das Seilergewerbe betrieben. 1862 schliesslich richtete der Glasermeister Balthasar Peyer ein Gesuch um Errichtung eines Verkaufsmagazins auf der Brücke an den Stadtrat. Er erhielt die Bewilligung und baute neben dem Wasserturm einen Souvenirladen in die Brücke ein. 1900 sollte das Geschäft vergrössert werden, was aber abgelehnt wurde, und 1937 wäre die Bude beinahe wieder entfernt worden, wenn nicht die Zinseinnahmen gewesen wären. Trotz Protest des Heimatschutzes wurde der Laden schliesslich 1961 neu gebaut. Schon früh diente die Brücke auch als Anlegeplatz für Ruderboote. Als die Boote mit Motoren ausgerüstet wurden, verbot der Stadtrat 1922 das Anlegen, hob das Verbot 1926 aber wieder auf unter der Bedingung, dass nur Ruderboote festgemacht werden dürfen. Dies wurde der Brücke zum Verhängnis, denn der Brand vom 18. August 1993 ging nachweislich von einem dieser Boote aus. Unter der erneuerten Brücke ist das Anlegen von Booten nun nicht mehr gestattet.